

Hilfe für den Kongo

Aktionstag

Wir sind
Gold wert!

Schulfest

Gemeindefest



Das Mitmachheft für alle,
die ein Handy besitzen.


mission
Aktion Schutzengel
Für Familien in Not. Weltweit.

Inhalt



Der Krieg um Rohstoffe wie Coltan und Gold stürzt Tausende Menschen im Kongo ins Elend.

Thérèse Mema

4

Unsere Handys – ihre Hölle

Eine Reportage aus dem Kongo



10

Mehr Handys als Zahnbürsten

Daten und Zahlen der globalen Verflechtung



14

Schutzengel vor Ort

missio-Partner und -Projekte im Kongo



22

Rohstoffe und „Second life“

Unser Recyclingpartner Mobile-Box

SammeL

ALBUM

DER BESTEN IDEEN

20





Liebe Leserinnen
und Leser,

wer Frieden predigt, lebt gefährlich in der Demokratischen Republik Kongo. Der missio-Projektpartner Erzbischof Maroy hat mehr als einen Attentatsversuch überlebt. Er kritisiert die Kriegstreiber und Rebellen, die jene Gebiete erobern, in denen wertvolle Bodenschätze zu finden sind. Am meisten leidet die Zivilbevölkerung unter dem blutigen Konflikt. Viele Frauen und Männer werden von den Bewaffneten wie Sklaven in den Minen eingesetzt. Erzbischof Maroy appelliert gleichzeitig an die Menschen im Westen, kritisch zu hinterfragen, wo zum Beispiel das Coltan herkommt, das als Rohstoff für die Herstellung unserer Handys und für andere elektronische Geräte verwendet wird.

Wenn unschuldige Menschen im Kongo in Not und Elend gestürzt werden, um unsere neue, mobile Welt zu ermöglichen, dürfen wir nicht schweigen. Seit Jahren fordert missio daher von den Mobilfunkunternehmen, nur zertifizierte Rohstoffe in ihren Produkten zu verwenden. Wir belassen es nicht bei Appellen, missio hilft konkret vor Ort: Die Traumazentren für Gewaltopfer in der besonders betroffenen Region Kivu sind eines der Beispiele für die pastorale und seelsorgerische Arbeit, über die wir Sie in diesem Heft informieren.

Unsere Handy-Sammelaktion ist eine sehr konkrete Maßnahme gegen Elektroschrott und für die Bewahrung der Schöpfung: Jedes Altgerät, das wir dem Recycling oder der Weiterverwendung zuführen, schützt Ressourcen und Umwelt. Darüber hinaus erhalten wir von unserem Recyclingpartner für jedes eingesandte Gerät einen Beitrag für unsere Projektarbeit im Kongo.

Ich lade Sie daher herzlich ein: Werden Sie gemeinsam mit Ihrer Gruppe oder Gemeinde – zum Beispiel beim Pfarrfest – aktiv. In diesem Heft finden Sie leckere, kreative, sportliche und spirituelle Impulse, die Ihre Veranstaltung zu einem verbindenden Fest der Freude und der Hoffnung machen.

Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre segensreiche Hilfe.

Ihr

Prälat Dr. Klaus Krämer
Präsident



24

Lecker, kreativ, sportlich und spirituell

Mitmachideen für Gemeinden
und Gruppen

Netzerlein

Viele schöne Aktionsartikel im
ganzen Heft. Bestellschein liegt bei.





*Rachel
M'Masumbuko*

Sie lebt im Dorf Burhale im Ost-Kongo. 2008 wurde sie von Rebellen verschleppt und monatelang versklavt. Ihr Mann trennte sich daraufhin von ihr, Rachel, 38, lebt seither bei ihren Eltern. Ihr jüngster Sohn wurde während der Vergewaltigungen durch die Rebellen gezeugt.

REPORTAGE KONGO

Unsere HANDYS, ihre HÖLLE

Man denkt, der Konflikt im Kongo ist weit weg. Aber jeder, der ein Smartphone besitzt, hat damit zu tun: Denn für Handys braucht man Erze, und um die abzubauen, werden Frauen verschleppt und versklavt. Meike Dinklage war im Kongo inmitten dieses Albtraums

FOTOS CLAUDIUS SCHULZE

Wenn man das schwächste Glied sucht in der langen, langen Kette, die erklärt, was unsere Handys mit Milizenkriegen und der Versklavung von Frauen in Afrika zu tun haben, landet man im Kongo, auf einer Holzbank vor einer löchrigen Lehmhütte. Auf der Bank sitzt eine zierliche Frau mit hohen Wangenknochen und einer Narbe am Haaransatz. Sie heißt Rachel, sie blickt zu Boden, neben ihrer Bank jagen sich zwei Meerschweinchen, eines schwarz-weiß, eines bunt. Sie züchtet sie, um sie zu schlachten. Damit bringt sie ihre fünf Kinder durch, mit dem Fleisch von Meerschweinchen und ein paar Stangen Maniok, die sie auf dem Feld ihrer Eltern erntet.

Rachel M'Masumbuko ist 38, sie hatte das Durchschnittsleben, das die Menschen in den Dörfern in der ostkongolesischen Region Süd-Kivu haben. Einen Mann, vier Kinder, einen Acker, ein paar Schweine. Dann kamen die Rebellen.

Es ist eine Kette aus Gier und Gewalt, die uns mit Rachel verbindet. Uns, die

wir uns Gedanken über veganes Essen, faire Tulpen und Öko-Strom machen, aber nicht oder kaum über unsere Handys. Die wechseln wir alle ein, zwei Jahre, wenn es neue Modelle gibt. In jedem Smartphone sind bis zu 30 verschiedene Metalle verarbeitet, etwa die Hälfte stammt aus den Gold-, Coltan-, Zinnerz- und Wolfram-Minen des Ost-Kongo, speziell aus der Kivu-Region an der Grenze zu Ruanda, einer der rohstoffreichsten Gegenden der Welt. Dort halten die „Blutmineralien“ – manche schlichte dunkle Brocken, andere schimmernd und vielkantig – den seit Jahren schwelenden Milizenkrieg am Leben. 40 bis 50 verschiedene Rebellengruppen terrorisieren das Land: Banden ehemaliger Kindersoldaten, kongolesische Milizen, Kämpfer aus Ruanda, die nach dem Völkermord 1994 dorthin flohen.

Sie kontrollieren einen Großteil der rund 900 Minen und finanzieren so ihre Waffenkäufe. Sie versklavten die Menschen aus den umliegenden Dörfern und zwingen sie, die Erze mit einfachen Schaufeln oder bloßen Händen aus dem

Boden zu klauben. Die Mineralien liefern sie an Zwischenhändler, die sie wiederum an weitere Zwischenhändler verkaufen. Über Mombasa in Kenia werden sie zur Verarbeitung nach Asien exportiert und von dort weiter an die großen Handy-Hersteller der Welt verkauft. Je weiter sich die Kette vom Kongo entfernt, desto höher ist der Profit.

Rachel haben die Steine vor sechs Jahren aus ihrem Durchschnittsleben vertrieben. Ihre Geschichte ist von einer Grausamkeit, die kein Aufbegehren der Opfer zulässt.

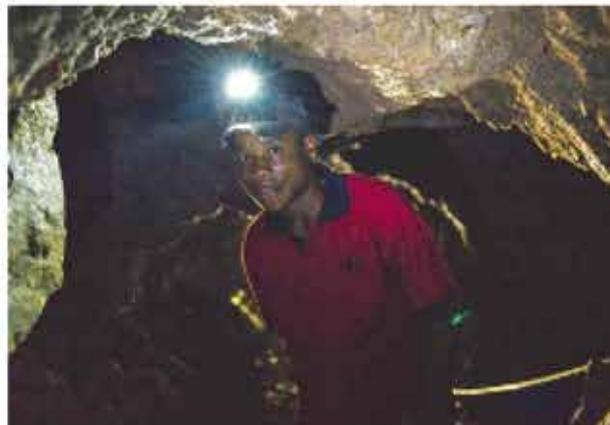
Die Rebellen, fünf Männer, kamen nachts, Rachels Mann war nicht zu Hause. Sie vergewaltigten sie vor den Augen ihrer Schwiegereltern und ihrer vier Kinder, schlugen ein Schwein in zwei Hälften und sagten ihr, sie solle die Teile nehmen und ihnen in den Wald folgen. Eine Woche gingen sie zu Fuß, dann erreichten sie ein Camp, in dem die Rebellen mehrere Dutzend Verschleppte festhielten. Tote lagen dort, Männer waren nackt an Bäume gefesselt, sie ►



Riziki

Sie ist 20 und hat vier Kinder. Wenn es gut läuft, verdient sie einen Dollar am Tag, meistens läuft es schlecht, dann findet sie gar nichts, oder jemand nimmt ihr ihre Ausbeute - Coltan und Wolfram - auf dem Weg zu den Zwischenhändlern ab. Im letzten Monat hat sie 10 Dollar verdient. Seit fünf Jahren kommt sie jeden Tag in die Minen. Sie folgt den männlichen Arbeitern; wenn sie weiterziehen, sucht sie mit ihrer Schaufel nach Resten oder hält ihre Waschpfanne ins Wasser und siebt den Steinchenbrei noch einmal durch.

Risiko: Die Minenarbeiter kriechen in die selbst gebauten Stollen. Oft stürzen die Schächte ein
Handarbeit: In der Waschpfanne trennen sich wertlose Brocken von teuren Erzen
Gedenken: Im Dorf Kaniola haben Angehörige die Namen der Rebellenopfer an die Wand einer Kapelle geschrieben



mussten ihre eigenen Penisse essen, einem schnitten sie Fleisch aus dem Oberschenkel, hielten es über das Feuer und gaben es Rachel. Hätte sie sich erbrochen, hätten sie sie getötet.

Ein halbes Jahr arbeitete sie in den Minen. Sie musste in ungesicherten Stollen nach Coltan graben, einem Erz, aus dem Tantal gewonnen wird, das in den Kondensatoren jedes Handys steckt, um elektrische Ladung zu speichern. Einmal wurde sie verschüttet, sie grub sich mit den Händen heraus, seitdem hat sie die Narbe am Kopf, die sie meistens mit einem Kopftuch verdeckt.

Jede Nacht wurde sie vergewaltigt. Tagsüber musste sie das Coltan in Säcke schaufeln und zu einer Sammelstelle tragen. Alle ein bis zwei Wochen tauchten Helikopter mit bewaffneten Männern über dem Camp auf, sie warfen Kleidung und Lebensmittel ab, Milch, Reis, Bohnen, löslichen Kaffee, und hieften die Säcke mit Erzen und Mineralien an Bord. Manchmal sah sie in dem Hubschrauber das Gesicht eines Weißen. Irgendwann merkte sie, dass sie schwanger war.

Polizei, Regierung, Soldaten – es gibt im Ost-Kongo keine offizielle Stelle, die versucht, das Schicksal verschleppter Dorfbewohner aufzuklären. Ihr Überleben verdankt Rachel einem Kommandeur der Armee, der es sich mit seiner Einheit zur Aufgabe gemacht hatte, gegen die Rebellen zu kämpfen. Er überrannte mit 40 Männern das Camp, Rachel konnte davonlaufen.

Ihrer Geschichte entfliehen konnte sie nicht. Die Schwiegereltern verstießen sie, sie sagten, sie sei nun die Frau der Rebellen. Ihr Mann weigerte sich, ihr zuzuhören. Als ihr Sohn auf die Welt kam, verlangte er, dass sie ihn töte, ihr könne er vielleicht verzeihen, aber nicht dem Jungen, der einmal sein Land erben würde. Rachel zog zu ihren Eltern auf die andere Seite des Dorfes und nannte ihr Kind Tomosifu, das heißt Wille Gottes. So nennen sie im Kivu die Kinder, die nur Gott gewollt hat.

Ihr Bruder gibt ihr monatlich etwas Geld, es reicht, um drei ihrer fünf Kinder zur Schule zu schicken. Rachel hat die ausgesucht, die sie für die klügsten hält, Tomosifu ist dabei. „Er braucht die Bildung, weil er es besonders schwer hat

im Leben“, sagt sie. Selbst seine Schwestern nennen ihn „Hutu“, Kind der Rebellen aus Ruanda. Auf dem Schulhof spielt niemand mit ihm Fußball.

Einmal in der Woche macht sich Rachel auf einen eineinhalbstündigen Fußmarsch, quer durch die Maniok- und Maisfelder, den Hang hinab ins Dorf Burhale. Wenn es regnet und die Lehwege rutschig sind, braucht sie in ihren

Alle ein, zwei Wochen holen Helikopter die Erze ab. Auch Weiße sind an Bord

Gummistiefeln eine halbe Stunde länger. Sie geht in den Gemeinderaum der Kirche, ein großer Saal mit ein paar Bänken und Tafeln an der Wand, auf denen französische Verben stehen.

Ein dutzend Frauen kommen dort zusammen, manche haben ihre Babys dabei, sie lernen schreiben und lesen und reden über ihre Vergangenheit. Die, die schon darüber sprechen können, stehen auf und erzählen ihre Geschichte, in jeder Sitzung wieder, um denen, die neu in der Gruppe sind, Mut zu machen. Ein neues Leben zu beginnen, aus dem Loch zu kommen oder, ganz am Anfang, sich einfach wieder zu waschen.

Sie alle haben körperliche Verletzungen, durch Hölzer oder Eisengriffe der Waffen, mit denen sie vergewaltigt wurden. Viele tragen Plastikeinlagen, weil die verwundeten Organe noch eitern. Die meisten haben täglich Schmerzen, einige haben sich mit HIV angesteckt. Aber sie kommen in die Gruppe, weil sie hier merken, dass, so schrecklich die eigene Geschichte ist, es Frauen gibt, die etwas noch Schlimmeres erlebt haben. Rachel denkt an das Fleisch. Noch hat sie in der Gruppe nichts gesagt.

Nur Thérèse hat sie sich anvertraut. Thérèse Mema, 32, Trauma-Therapeutin, Sozialarbeiterin, eigentlich gibt es keine Berufsbezeichnung, die abdeckt, was sie tut, weil das kein Beruf ist, sondern sie selbst. Sie ist eine kleine Frau, etwas rundlich, weil sie gern isst, mit einer

Fröhlichkeit, mit der sie andere Menschen erreichen kann. Sie ist nicht ohne Angst, sie arbeitet in Dörfern, in denen das Sagen hat, wer eine Waffe hat, und oft sind das Männer, die selbst zu den Rebellen gehörten. Aber sie weiß, welches Risiko sie eingehen will.

Sie lebt mit ihrer Familie in Bukavu, der Hauptstadt des Süd-Kivu, etwa zwei Autostunden von Burhale entfernt. Viele Vergewaltigungsoffer fliehen hierher, wenn ihre Familien sie verstoßen. Bukavu wächst seit Jahren, das Viertel, in dem Thérèses Haus liegt, gab es vor zehn Jahren noch nicht, jetzt liegt es mitten in der Stadt.

Thérèse arbeitete mehrere Jahre in einer Frauenberatungsstelle, dort stellte sie fest, dass die Frauen, die von Verschleppungen berichteten, alle aus Genden kamen, in denen Minen liegen. „Uns war der Zusammenhang erst gar nicht klar“, sagt sie. In einer Region, die die Uno „das gefährlichste Land der Welt für Frauen“ nennt, fragt kaum mehr jemand nach den Gründen.

Thérèse fragte. Sie fuhr in diese Dörfer. Dörfer, in denen fast jede Frau vergewaltigt wurde. Sie sprach mit ihnen. Sie hörte die Geschichten von den Überfällen. Begann, Sozialarbeiter vor Ort zu schulen, damit sie auf den Dorfplätzen erklären konnten, warum es gut ist, ►

GIBT ES FAIRE HANDYS?

Die großen Elektro-Konzerne setzen zunehmend auf **zertifizierte Minen**, in denen sichergestellt ist, dass die Gewinne nicht an die Kriegsparteien fließen. Doch davon gibt es im Kivu erst drei, und die Lieferketten sind wenig transparent. Der Schmuggel über die Grenze nach Ruanda blüht, von dort werden die Mineralien als „saubere“ Rohstoffe weiterverkauft. An einer Analyseprobe, um eine **Erzprobe** ihrer Herkunftsmine zuzuordnen, wird noch geforscht. Nach Schätzungen haben Rebellen aus Ruanda 2012 Gold für rund 360 Millionen Euro über die Grenze geschmuggelt. Seit letztem Jahr gibt es das **Fairphone**: das erste Handy, bei dem nur Mineralien aus zertifizierten Minen verarbeitet werden.



Cinog'erwa M'lwakasi

Auch sie wurde verschleppt, einer der Rebellen erklärte sie zu seiner Frau, sie musste ihn „Chéri“ nennen. Nach acht Monaten konnte sie fliehen und hatte Glück – sie fand einen Mann, der sagte: „Wäre ich eine Frau, hätte mir dasselbe passieren können.“ Er heiratete sie, obwohl sie von ihrem Vergewaltiger ein Kind hat, Daniel (links). Ihr Mann ist Goldsucher, sie lebt in Kaniola bei seinen Eltern, die Daniel verachten: Sie haben Angst, dass die Rebellen kommen und das Dorf überfallen, um sich ihre Kinder zu holen. Und sie verachten auch Cinog'erwa, weil sie krank ist. Ihre Arme sind von Parasiten befallen, seit sie im Camp war, sie halten es für HIV.



Thérèse Mema

Sie ist Trauma-Therapeutin und Sozialarbeiterin und sorgt dafür, dass die Frauen in den entlegenen Dörfern einen Ort haben, um über die Zwangsarbeit in den Minen und die Vergewaltigungen zu reden. Sie ist 32 und hat drei Kinder. Ihre Arbeit ist gefährlich, denn sie hilft den Opfern der Rebellen; sie bekam bereits mehrere Morddrohungen.

sich seiner Geschichte zu stellen. Brachte die Frauen, deren Wunden auch zwei, drei Jahre nach der Vergewaltigung nicht besser wurden, nach Bukavu ins Krankenhaus. Für viele war die Tatsache, dass sich jemand zum ersten Mal ihrer körperlichen Schmerzen annahm, der erste Schritt zur Heilung.

In 16 Dörfern im Distrikt Walungu südlich von Bukavu haben Thérèse Mema und die katholische Organisation „Justice and Peace“, für die sie arbeitet, in den letzten fünf Jahren Traumazentren eingerichtet. In jedem arbeiten zwei Sozialarbeiter, eine Frau und auch ein Mann, das hilft den Frauen, zu Männern wieder Vertrauen zu fassen. Die Zentren heißen einfach „Centre d'Écoute“, Orte des Zuhörens. Wenn die Sozialarbeiter nicht mehr weiterkommen, rufen sie Thérèse, weil sie es am ehesten schafft, einen Zugang zu den Frauen zu finden. Indem sie wartet, still neben ihnen sitzt, mit ihrer Hand auf ihrem Arm.

Jeden Monat besucht sie von Bukavu aus die Zentren, allein die Anreise dauert in der Regenzeit einen halben Tag. Sie bleibt dann über Nacht, weil es zu gefährlich ist, im Dunkeln noch im Auto unterwegs zu sein oder überhaupt auf der Straße. Ihr Mann Théophile kümmert sich um ihre drei Kinder, sie sind zwischen sieben und drei. Er hat einen Bürojob und arbeitet so, dass er Thérèse unterstützen kann. Wenn man ihn fragt, ob das mit seinem männlichen Selbstbild zusammengeht, steht er auf und sagt, dass er ihr dafür dankt, was sie für die Frauen tut. „Es gibt viele Probleme in diesem Land, aber auch ein bisschen Frieden“, sagt er und schaut Thérèse an. „Deshalb sind wir alle noch am Leben.“

Eines der Zentren, in das Thérèse fährt, liegt in Kaniola, einem Dorf, das zum Symbol des Rebellenkrieges wurde, weil es 2007 eines der grausamsten Massaker an der Zivilbevölkerung erlebte. Mindestens 29 Menschen wurden im Schlaf erschlagen, mit Bajonetten und Äxten, viele wurden verschleppt, während kongolesische Soldaten und UNEinheiten in ihren Stützpunkten in der Nähe waren und nichts unternahmen.

Mehr als 700 Frauen sind bisher ins Traumazentrum gekommen, fast jede wurde vergewaltigt. Mindestens jede zweite Frau, schätzt Thérèse, musste

in den Minen arbeiten. Über Kaniola hängt die Trauer wie der Dunst nach dem Regen über den weichen grünen Berghängen. Mitten im Ort liegt der „Place des Martyrs“, eine achteckige Kapelle auf einer Anhöhe neben der Kirche, noch nicht ganz fertig gebaut. Schnelle kongolesische Tanzmusik zieht aus den Boxen der Hauptstraße mit ihren Handykarten-, Kleider- und Obstständen herauf, der Priester kommt gelaufen, er hält einen Schnellhefter in der Hand, eine Dokumentation der Gewalt. Er streicht mit der Handkante über die fotokopierten Seiten mit Listen und Fotos. Eines zeigt einen Fuß, aus dem Fleisch herausgeschnitten wurde, der Priester macht eine Geste, die zum Mund führt.

Jeder, der einen Toten zu beklagen hat, kann dessen Namen in diese Liste eintragen, eine Künstlerin aus der Gegend schreibt sie dann mit roter Farbe an die Wand der Kapelle. 287 Namen stehen da, manchmal steht „mari“, „fille“ oder „bébé“ dahinter, Ehemann, Tochter, Baby. 287 Tote, von denen sie wissen, 3162 Menschen, so steht es in den Unterlagen des Priesters, wurden seit 1996 aus Kaniola und den umliegenden Dörfern verschleppt. Er schätzt, dass 40 Prozent noch immer verschwunden sind. Mehr als 1300 Menschen. Irgendwo im Busch.

Manchmal verlangen die Entführer Lösegeld, dann zahlt die Kommune, aus Angst, die Rebellen könnten wiederkommen. Oder die Entführten stammen aus Familien, die in den Minen ein wenig Geld verdient haben. Von den Armen fordern sie eine Kuh, „wir können nicht zählen, wie viele Kühe wir weggegeben haben“, sagt der Priester.

Ein paar Kinder aus dem Dorf kommen herauf, mit ihren Schulheften in der Hand. Ein Junge schiebt sich in die Tür der Kapelle, seine Schuluniform, weißes Hemd, blaue Hose, hat offene Nähte. Er erzählt, dass seine Großmutter unter den Toten ist, ihr wurde mit einem Stein das Gesicht eingeschlagen. Er heißt La Vie, das Leben, sein Großvater zieht ihn groß, auch der Vater ist tot, die Mutter hat er seit fünf Jahren nicht gesehen. Er sagt, sie arbeite in den Minen. Thérèse kennt die Familie, sie erklärt leise, die Mutter arbeite in

einem Minenarbeiter-Dorf als Prostituierte. Der Junge blickt sie an, das Wort gibt es auch in seiner Sprache.

Niemand weiß genau, wer im Süd-Kivu wie viele Minen besitzt. Manche hat die Regierung an internationale Unternehmen verpachtet. In anderen haben so genannte Selbsthilfegruppen die Kontrolle übernommen – Gruppen, die nicht aktiv plündern, die Minen aber

40 Prozent der Entführten kamen nie zurück. Sie sind noch im Busch, irgendwo

mit Waffengewalt verteidigen. Einige Minen sind offen für jeden. Wo genau sie in der weiten grünen Berglandschaft liegen, ist schwer auszumachen, „Mine“ bezeichnet oft einfach eine Region. Man geht eine halbe Stunde in die Berge hinein, bald trifft man hinter jeder Biegung Menschen, die Steine aufklopfen, Stollen graben oder ihre blechernen Waschpfannen in die Flussläufe halten und in dem dunklen Steinchenbrei nach Wolfram suchen, einem besonders harten Metall, das man unter anderem für den Vibrationsalarm beim Handy braucht. Rund zwei Millionen Kongolesen aus dem ganzen Land sind unterwegs und suchen auf eigene Faust im Kivu nach Bodenschätzen. Sie lassen ihre Äcker brach liegen und ihre Familien für Monate allein und setzen lieber auf ihr Glück. Sie tragen Lumpen und kaputte Stiefel, sie sehen aus wie Sklaven, nicht die anderer Menschen, sondern der Hoffnung.

Manche finden Coltan, wenn sie ein Toilettenloch graben. Andere buddeln einfach am Straßenrand, sie beginnen

morgens, und abends ist das Loch ein improvisierter Stollen, aus dem drei, vier Männer und Kinder mit billigen Plastikstirnlampen klettern, wenn das Auto der Zwischenhändler hupt: Männer mit Boots und Nietengürteln, zu ihren Füßen gefüllte Säcke. Sie kaufen den Schürfern ihre Tagesausbeute ab, wenn es eine gibt, und verkaufen sie für das Doppelte auf dem nahegelegenen Markt in Kankinda weiter, wo die Händler das Gold auf einer Goldwaage mit kongolesischen Münzen aufwiegen und die Kinder nach Marktschluss den Dreck zusammenfegen, in der Hoffnung, darin noch etwas Goldstaub zu finden.

Thérèse Mema geht in diese Minen, sie fragt die Frauen und Kinder nach den Umständen ihrer Arbeit, manchmal folgen ihr Männer, sagen, dass sie Soldaten sind, und fordern Geld von ihr. Abends fährt sie zurück nach Burhale und bezieht ein Zimmer im Gästehaus der Kirche, ein Bett, ein Eimer heißes Wasser. Dann kramt sie ihre mobilen Boxen aus der Tasche, schließt ihren CD-Player an und hört zum Einschlafen Balladen oder kongolesischen Pop.

Bei Rachel kommt manchmal nachts die Wut. Wenn sie mit ihren Kindern in ihrer löchrigen Hütte liegt, in der Regenzeit, und es kalt ist und klamm und sie nicht schlafen kann, weil sie so friert. Dann denkt sie: Ich habe meinen Mann in der Kirche geheiratet. Ich hatte eine Familie. Jetzt zeigen die Nachbarn mit dem Finger auf mich. Es ist alles wegen dieser Leute. Und wegen dieser Steine. ☪



Thérèse Mema erzählte **MEIKE DINKLAGE**, dass sie sich manchmal selbst einen Therapeuten wünscht. „Ich wüsste, dass ich ihn brauche, wenn ich kein Mitleid mehr empfinden könnte“, sagt sie. Nur: Im Kongo gibt es dafür keine Coaches.

HILFE FÜR FRAUEN IM OST-KONGO

Die **katholische Hilfsorganisation Missio** unterstützt die Arbeit von Thérèse Mema und die der Traumazentren, in denen die Frauen medizinische und psychologische Hilfe finden: **Spendenkonto** IBAN: DE23370601930000122122 **Verwendungszweck:** Schutzengel Kongo.

Mit der Online-Unterschriften-Aktion für saubere Handys appelliert Missio an die Handy-Hersteller, dass sie künftig garantieren, keine direkten oder indirekten Geschäfte mit Rebellen zu machen: www.missio-hilft.de/handy

DATEN UND ZAHLEN AUS EINER VERNETZTEN WELT

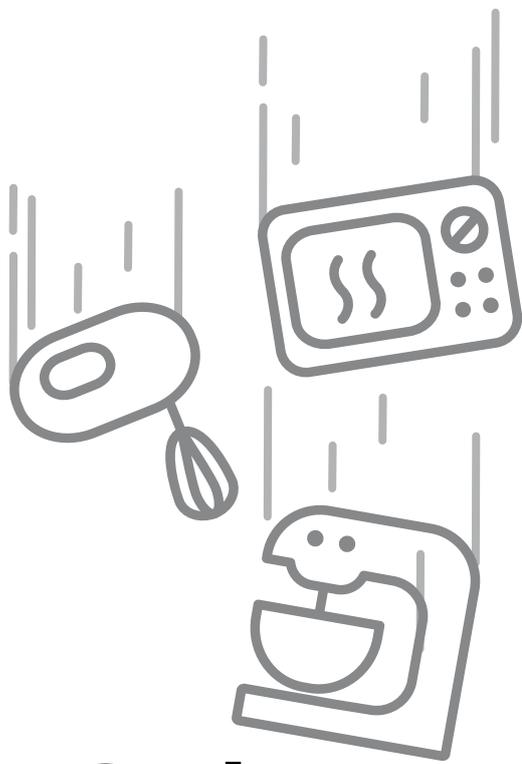
84 Prozent

der Deutschen haben mindestens ein altes Handy, bei 12 Prozent liegen gleich drei oder mehr Altgeräte herum. Insgesamt schlummern über 124 Mio. alter Handys in deutschen Schubladen.



MEHR HANDYS ALS ZAHN- BÜRSTEN

Fast 60 Prozent aller Menschen haben ein Mobiltelefon (4 von 6,8 Mrd.). Es gibt mehr Handynutzer als Menschen, die eine Zahnbürste besitzen.



40 Mio. Tonnen

elektronische Geräte landen weltweit jährlich auf dem Müll. Mit 21,6 kg pro Kopf gehört Deutschland zur Spitzengruppe bei den Verursachern von Elektroschrott.

150.000 Tonnen

Elektroschrott wurden aus Deutschland nach Afrika und Asien exportiert. Das für skrupellose Schrotthändler lukrative Geschäft bringt den Menschen in den Entwicklungsländern fast nur Nachteile. Das „Recycling“ des Wohlstandsmülls findet hier unter primitivsten Umständen statt.

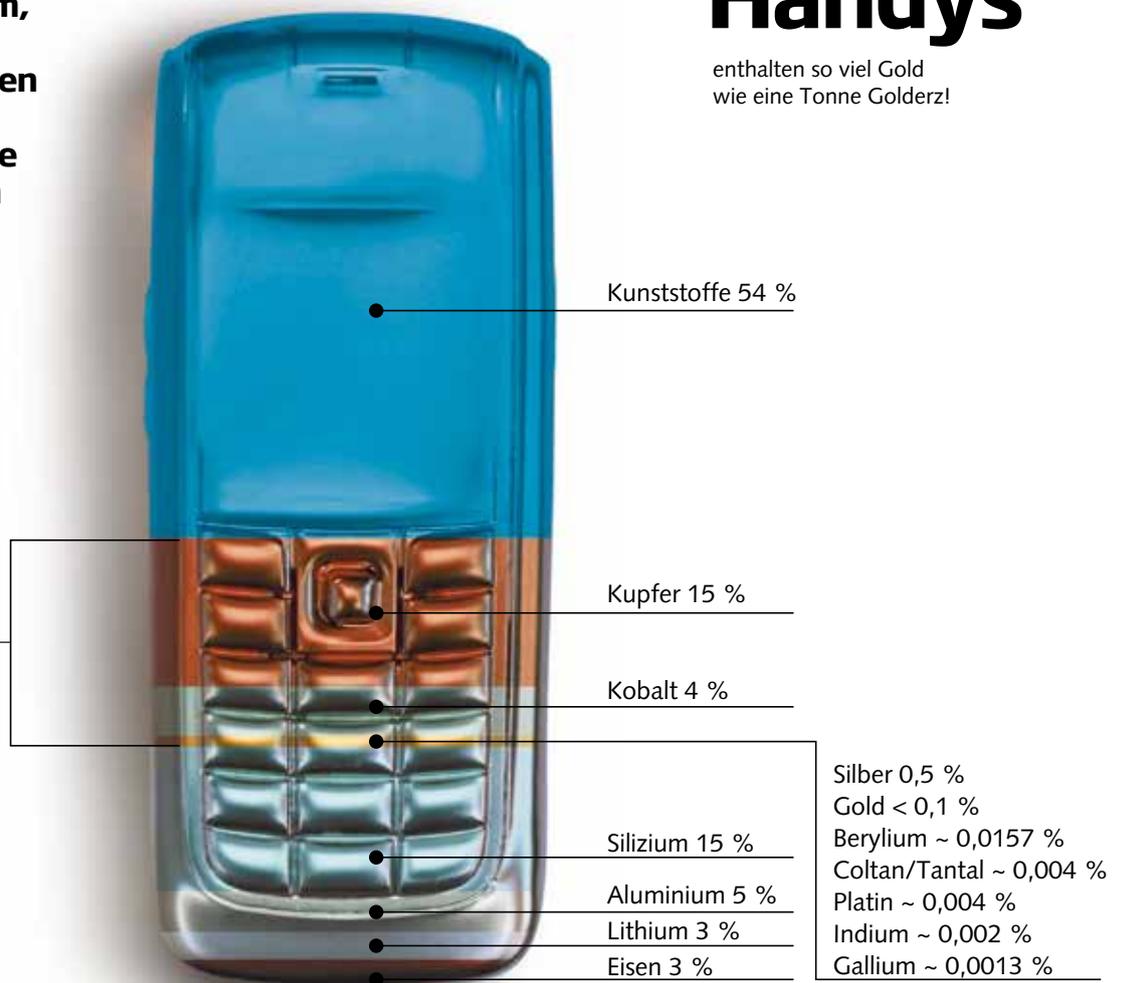


ALTE HANDYS SIND GOLD WERT

Coltan, Gold, Palladium,
Silber, Kobalt, Kupfer:
Allein diese sechs in den
deutschen Althandys
enthaltenen Rohstoffe
haben einen Wert von
257,4 Mio. €.

41 Handys

enthalten so viel Gold
wie eine Tonne Golderz!



Tipps zur Handynutzung



re-use

Bis wir ein Handy in den Händen halten, ist es schon durch die halbe Welt gereist: Über 60 verschiedene Rohstoffe sind in einem Handy verbaut und auch die Produktion findet in verschiedenen Ländern statt. Nutzen Sie dieses wertvolle Gerät also so lange wie möglich.

Hier erfahren Sie über ein Onlinegame mehr zur Handyproduktion:
www.handycrash.org



repair

Display gebrochen, Akku kaputt – kein Grund, das Handy direkt wegzwerfen. Viele Geräte lassen sich einfach reparieren. Hilfe dazu finden Sie zum Beispiel in einem Repair-Café, einer ehrenamtlichen Initiative, bei der Sie Ihr Handy unter Anleitung kostenfrei selbst reparieren können.

Hier erfahren Sie mehr über die Repair-Cafés in Ihrer Nähe:
www.repaircafe.org



reduce

Sie können beim Kauf darauf achten, dass Ihr Handy möglichst fair und ohne Konfliktminerale produziert worden ist und wenig Energie verbraucht. Neben den bekannten Firmen gibt es auch fair produzierte Alternativen in Deutschland und den Niederlanden.

Hier erfahren Sie mehr zur fairen Produktion von Elektronikgeräten:
germanwatch.org/stichwort/makeitfair



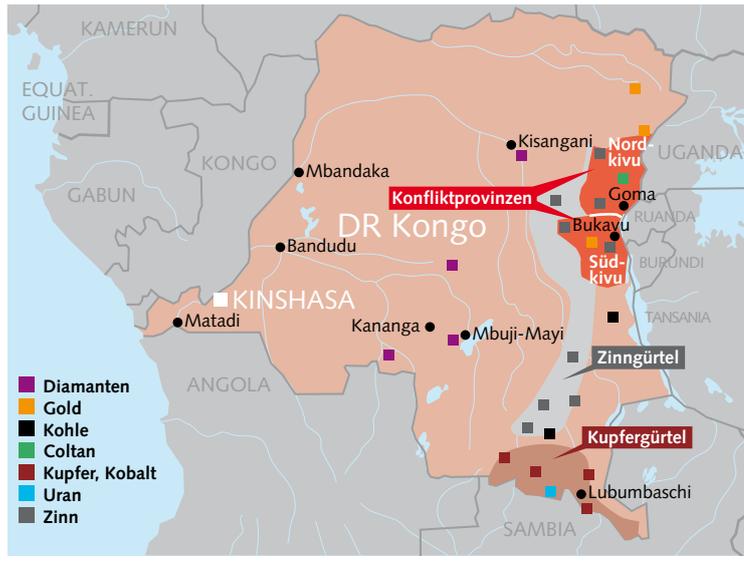
recycle

missio bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihr altes Handy zu recyceln. Dabei helfen Sie zweifach: Ihr altes Handy kann wiederverwertet werden und für jedes Handy erhält missio vom Kooperationspartner Mobile-Box einen Beitrag für Hilfsprojekte in der DR Kongo.

Hier erfahren Sie mehr zur Recyclingaktion:
www.missio-hilft.de/handysammeln

ARMER REICHER KONGO

Jährlich werden Rohstoffe im Wert von 0,7 bis 1,3 Mrd. US-Dollar aus dem Kongo geschmuggelt. Fast alle Einnahmen fließen in kriminelle Strukturen innerhalb und außerhalb des Landes.



500.000

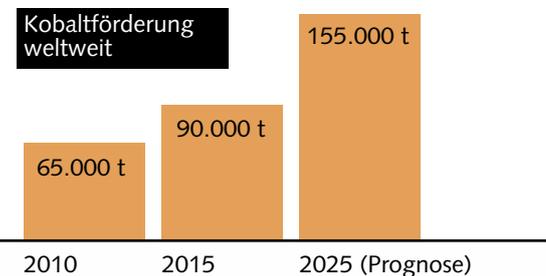
Die Zahl der Vergewaltigungsoffer in der DR Kongo wird auf 500.000 geschätzt. Die wenigsten Täter werden verurteilt und bestraft.



Foto: Bettina Flittner

155.000 t

Kobalt werden laut Prognosen im Jahr 2025 weltweit gefördert werden. Zur Herstellung von Hochleistungsbatterien für moderne Elektroautos werden große Mengen dieses Rohstoffs benötigt. Die DR Kongo ist mit über 60 Prozent der Bergwerksförderung weltweit größter Produzent dieses Rohstoffs. Laut der kongolesischen Regierung stammte 2014 ein Fünftel des aus der DR Kongo exportierten Kobalts aus sogenannten informellen Minen.



98 Prozent

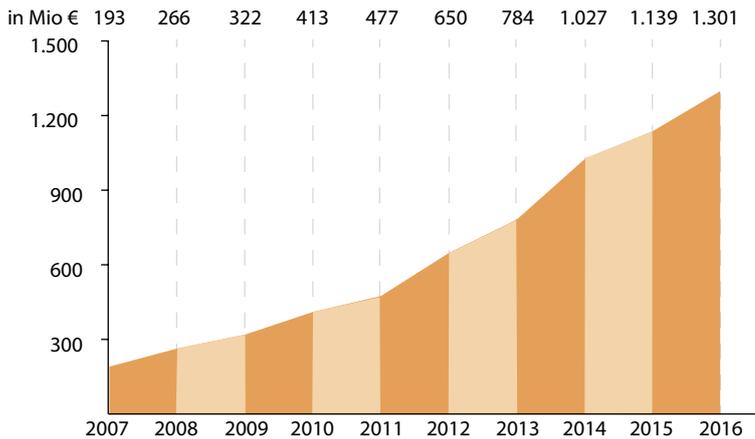
Durch den steigenden Goldpreis ist die Zahl der artesischen Kleinschürfer in den letzten Jahren drastisch gestiegen – auf 13 bis 20 Mio. Beschäftigte im Kleinbergbau. Es wird geschätzt, dass 98 Prozent des artesischen Goldes aus der DR Kongo außer Landes geschmuggelt werden.



Foto: Hartmut Schwarzbach

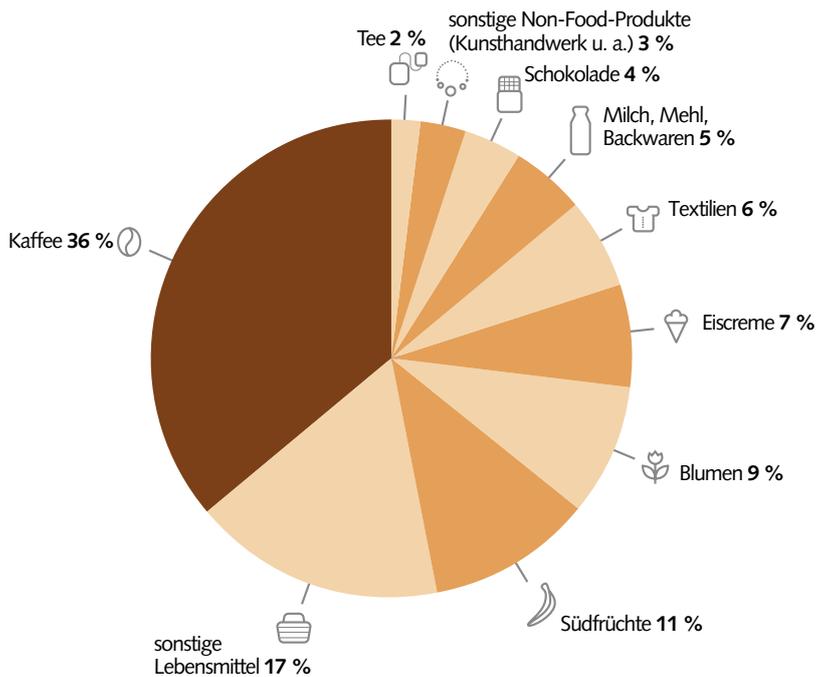
16 € pro Kopf

Gut 16 € pro Kopf gaben deutsche Verbraucherinnen und Verbraucher im Jahr 2016 durchschnittlich für Lebensmittel und Handwerk aus fairem Handel aus. Der Pro-Kopf-Verbrauch fairer Produkte in der Schweiz ist viermal so hoch wie in Deutschland.



36 %

Mit 36 % am Gesamtumsatz des fairen Handels zu Endverbraucherpreisen hält Kaffee weiterhin deutlich die Spitzenposition.



FAIR TRADE: ERFOLGE - UND NOCH VIEL LUFT NACH OBEN

Der Umsatz von Fair-Trade-Produkten in Deutschland hat sich von 2012 bis 2016 verdoppelt. Trotz dieser Steigerung machen faire Produkte nur einen kleinen Bruchteil des Gesamtumsatzes aus.



4 von 100

Kaffee ist das Spitzenprodukt des Fair-Trade-Handels. Doch nur 4 von 100 Tassen des Lieblingsgetränks der Deutschen stammen aus fairem Handel.

Ich sehe dein Leid.
Ich höre dir zu.



Durch den Bürgerkrieg im Osten des Kongo erleiden Frauen täglich Plünderungen, Vergewaltigungen und brutale Gewalt. Die Kommission Justice and Peace Bukavu hat mit Unterstützung von missio Traumazentren eingerichtet, in denen die Opfer Hilfe finden: Die engagierte Sozialarbeiterin Thérèse Mema und ihr Team organisieren medizinische, rechtliche und seelische Hilfe

Zahlreiche Rebellen Gruppen kämpfen im Osten des Kongo um den Zugang zu kostbaren Rohstoffen. Sexuelle Gewalt ist eine ihrer Waffen. Traumaexperten kümmern sich um die Opfer, die über Jahre hinweg seelisch leiden.

Der Kongo hat den traurigen Ruf, die Vergewaltigungshochburg der Welt zu sein. Die Zahl der überlebenden Opfer wird auf über 200.000 geschätzt. Die Frauen brauchen Jahre, bis sie mit den psychischen und körperlichen Folgen fertigwerden.

Das Geschehene und die dauernde Sorge um die Sicherheit lassen die Menschen im Kongo verzweifeln. Unser Partner Justice and Peace organisiert Hilfe. Mit dem Programm Dynamique Femme et Paix bietet die Erzdiözese Bukavu den Gewaltopfern individuelle psychologische Beratung, medizinische Versorgung und juristischen Beistand an. Alle Menschenrechtsverletzungen werden dokumentiert. Das Team nimmt Kontakt zu den Familien der betroffenen Frauen auf und sorgt für die Kinder, die als Folge einer Vergewaltigung stigmatisiert zur Welt kommen.

Centres d'Ecoute – Orte des Zuhörens

Mehr als 500 Opfer sexueller Gewalt werden jährlich in den Traumazentren betreut. Die meisten Frauen benötigen medizinische Hilfe, bevor die Heilung der Seele beginnen kann.

Thérèse Mema

Thérèse Mema ist eine der erfahrensten Traumatherapeutinnen der Diözese Bukavu. Seit der Gründung der ersten „Orte des Zuhörens“ gehört sie zum Team aus Ärzten, Sozialarbeitern und Therapeuten, die den Frauen Hilfe anbieten. Trotz aller Erfahrung trifft das Leid der Frauen sie tief: „Man muss sich auch zurückziehen können“, erklärt Thérèse auch den neuen Mitarbeitern, „damit man nicht zerbricht.“ Im Jahr 2015 wurde Thérèse Mema an der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt mit dem Shalom-Preis ausgezeichnet. In seiner Laudatio würdigte missio-Präsident Prälat Dr. Krämer die Preisträgerin: „Es sind Geschichten der Barmherzigkeit in Zeiten des Krieges, geprägt von Nächstenliebe und Versöhnung, die Thérèse Mema möglich macht.“



Wenn wir sehen, wie Menschen, denen wir helfen, sich positiv entwickeln, dann gibt das Kraft, mit unserer Arbeit weiterzumachen.

Thérèse Mema



Hilfe für ehemalige Kindersoldaten

Das Dorf der Hoffnung



Fotos: Hartmut Schwarzubach

Unvorstellbar sind die Qualen, die jene Mädchen und Jungen erlitten haben, die von der Lord's Resistance Army (LRA) verschleppt wurden. In Dungu im Nordosten des Kongo kümmert sich Schwester Angélique Namaika um ehemalige Kindersoldaten, denen die Flucht gelang. Mit Schule und Ausbildung will sie ihnen helfen, ins Leben zurückzufinden.

Mitten am Tag überfallen die Rebellen aus dem Busch die Dörfer und zwingen Jungen und Mädchen, ihnen wie Sklaven zu dienen. Im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo kümmert sich Schwester Angélique Namaika um ehemalige Kindersoldaten, denen die Flucht gelang. Mit Schule und Ausbildung will sie ihnen helfen, ins Leben zurückzufinden.

„Wir waren gerade dabei, Erdnüsse zu ernten“, erzählt Aimée. „Unseren Vater haben sie erschlagen, uns gefesselt und gezwungen, mit ihnen zu gehen“. Aimée war zehn Jahre, ihre Brüder acht und zwölf, als Rebellen der aus Uganda stammenden Lord's Resistance Army sie entführt haben. Tagelang mussten die Kinder marschieren, Gewehre schleppen oder die Babys anderer Frauen tragen. „Wenn sie meinten, wir wollten fliehen, wurden wir ausgepeitscht“, sagt Aimée. Irgendwann wagte sie die Flucht. Von ihren Brüdern hatten die Rebellen sie da längst getrennt.

Seit einem Jahr lebt Aimée nun bei der Augustinerschwester Angélique Namaika in Dungu. Hier fühlt sie sich sicher, hier kann sie endlich zur Schule gehen. „Schwester Angélique ist wie eine Mutter für mich“, sagt sie, „die anderen sind wie Geschwister“.

Eintrittskarte für ein normales Leben

Im Reintegrationszentrum erhalten traumatisierte Kinder seelischen Beistand. Schulbesuch und Lehre sind ihre Eintrittskarte, um in ein normales Leben zurückzukehren.

Schwester Angélique Namaika

Das von Schwester Angélique gegründete „Dorf der Hoffnung“ wirkt wie ein Gegenentwurf zur Trostlosigkeit des Umfelds. Hier hat die Ordensfrau nicht nur ein Waisenheim, sondern auch eine Kinderkrankenstation und eine Grundschule aufgebaut.

2013 wurde Schwester Angélique mit dem Nansen-Flüchtlingspreis der Vereinten Nationen ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld baute sie eine Bäckerei, die nicht nur Flüchtlinge in Lohn und Brot bringt, sondern auch Geld erwirtschaftet und einen Beitrag zur Finanzierung des Reintegrationszentrums für ehemalige Kindersoldaten leistet.



Wenn ich glaube, ich kann nicht mehr weiter, findet Gott eine Lösung für mich.

Schwester Angélique



Uns selbst heilen – die Welt heilen



Seit Jahrzehnten leiden die Menschen im Osten der Demokratischen Republik Kongo unter der Gewalt von Rebellen. Sie morden, plündern und zwingen Kinder zu kämpfen. Ingrid Janisch vom Säkularinstitut St. Bonifatius will 110 ehemaligen Kindersoldaten helfen, ihre furchtbaren Erlebnisse zu überwinden und ins Leben zurückzufinden.

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Region Nordkivu leiden seit mehr als 20 Jahren unter den blutigen Konflikten der Rebellen. 140.000 Menschen haben ihr Zuhause verloren, die Flüchtlingslager sind hoffnungslos überfüllt. In der Stadt Goma und Umgebung leben knapp drei Viertel der arbeitenden Bevölkerung von weniger als einem Euro pro Tag. Viele von ihnen haben nie Frieden erlebt. Not und grausame Kriegserfahrungen führen oft zu noch mehr Gewalt, zu Alkohol- und Drogenkonsum, Prostitution und Depression.

Ingrid Janisch möchte nun 110 ehemaligen Kindersoldaten helfen, ihre Kriegserlebnisse zu verarbeiten. Dazu will sie 20 Animatoren landwirtschaftlich und psychologisch schulen. Durch die Arbeit mit Erde, Pflanzen und Tieren wollen sie den Jungen und Mädchen Achtung vor der Schöpfung, vor allem aber positive Erlebnisse vermitteln und so deren Selbstwertgefühl stärken. Anstelle von Gewalt und Zerstörung erfahren sie nun, wie unter ihren Händen etwas wächst und gedeiht. Außerdem lernen die Betreuer, ihren Schützlingen mit der Capacitar-Methode zu helfen, die durch Körper- und Entspannungstechniken seelische Blockaden löst.

Ingrid Janisch

Die 1957 geborene Ingrid Janisch vom Säkularinstitut St. Bonifatius ist missio-Projektpartnerin in der Region um die kongolesische Stadt Goma.

Damit die traumatisierten Kinder und Jugendlichen eine Chance auf eine bessere Zukunft haben, hilft Ingrid Janisch ihnen mit der sogenannten Capacitar-Methode. Dieser Ansatz geht davon aus, dass sich emotionale Krankheiten wie Traumata überwinden lassen, indem man die Selbstheilungskräfte des Körpers durch eine Mischung aus verschiedenen körperorientierten Methoden anregt.

Um möglichst vielen Bürgerkriegsopfern in der Region Goma helfen zu können, bildet sie Laien in der Capacitar-Methode aus.



Zur Normalität zurückfinden

Traumata sind in Afrika als Krankheitsbild weitgehend unbekannt. Das Projekt bietet Heilung für verwundete Seelen und hilft den Betroffenen, zur Normalität zurückzukehren.



Solidarität ist der größte Wert, den wir herstellen können – gegen Ängste, die geschürt werden.

Ingrid Janisch



Foto: Friedrich Stark

HANDY-WETTBEWERB Spitzenreiter

Bischof Dr. Felix Genn ist der Spitzenreiter. Aufgrund eines Wettbewerbs für die missio-Aktion wurden weit über 250 Annahmestellen im Bistum Münster eingerichtet und über 6.000 Handys abgegeben. Das ist bundesweiter Rekord. Das freute auch den missio-Diözesanreferenten Hans-Georg Hollenhorst und Diözesandirektor Weihbischof Dr. Stefan Zekom.

ÖFFENTLICHKEIT NUTZEN

Freund und Helfer

Als Freund und Helfer der missio-Handy-Recyclingaktion erwiesen sich Polizeikommissar Rainer Steinkuhl und seine uniformierten Kollegen aus Ahlen, Beckum, Oelde und Warendorf. Sie fanden die Aktion so gut, dass sie auf die Idee kamen, die Schutzengelboxen auch in Polizeiwachen mit Publikumsverkehr aufzustellen.



Foto: Julia Geppert



Foto: Till Hüfns

HANDY-SAMMELJAHR

Ein Jahr mobil

Der Erfurter Bischof Dr. Ulrich Neymeyr und die Diözesanreferentin Aylene Plachta riefen das Jahr 2017 zum Handy-Sammeljahr aus. Einen Höhepunkt bildete die Bistumswallfahrt, zu der Pilger ihre ausgemusterten Smartphones mitbrachten. Ebenso unterstützten die Universität Erfurt und die Pax-Bank die Aktion.

SammeL ALBUM

DER BESTEN IDEEN

GESCHENK ZUR FIRMUNG

Online mit Gott

„Durch die Firmung werdet ihr sozusagen mit Gott online geschaltet.“ Diese anschauliche Formulierung von Weihbischof Dr. Christof Hegge zündete bei den Jugendlichen, die in Lengerich gefirmt wurden. Nach der Feier verteilte Weihbischof Hegge kleine Geschenktüten, in denen sich auch ein Hinweis auf unsere Aktion „Handys recyceln – Gutes tun“ befand.

Vielen Dank für die tollen Ideen, mit denen Sie Familien in Not geholfen haben.





Foto: Jörg Nowak

VON TÜR ZU TÜR

Pfadis für den guten Zweck

In der Eifelregion Schleckheim Oberforstbach ist die DPSG überall bekannt. Deshalb gingen die Mädchen und Jungen von Tür zu Tür: „Guten Tag, wir sind von den Pfadfindern und wollten fragen, ob Sie noch ein altes Handy für uns haben?“ Insgesamt 173 alte Smartphones kamen so zusammen.

WIESO? WESHALB? WARUM?

Recycling macht Schule

Bundesweit haben sich viele Schulen an der Aktion beteiligt. In Unterrichtseinheiten zum Thema „Konfliktmaterialien“ wurden die Schülerinnen und Schüler für den sorgsamen Umgang mit Rohstoffen sensibilisiert. In den anschließenden Handy-Spendenaktionen kamen viele Tausend Altgeräte zusammen. Die Gesamtschule Warendorf im Bistum Münster hatte schließlich sogar ein ganzes Planschbecken voller Handys.



Foto: Ann-Christin Lademann



Foto: Sebastian Eckert

SOCIAL MEDIA

Netzwerker

Weihbischof Ansgar Puff aus dem Erzbistum Köln legte sich gemeinsam mit Pastoralreferentin Brigitte Schmidt (im Bild rechts) mächtig ins Zeug: In Bonn produzierte er einen kleinen Film für die sozialen Medien, um Menschen dafür zu gewinnen, ihr altes Handy für den guten Zweck abzugeben. Rund 50 Einrichtungen machten mit.



Foto: Christian Schmaubelt

GEMEINSAM GEHT'S BESSER

DPSG, Kolping, kfd und Co.

Die missio-Aktion wird von vielen Kooperationspartnern wie Kolping, der kfd und Pfadfinderverbänden unterstützt. So rief der DPSG-Bundesverband dazu auf, alte Handys zu spenden. Am Pfingstweekenende im DPSG-Bundeszentrum Westerlo überreichten Mitglieder des DPSG-Bundesvorstandes eine erste Spende von Mobiltelefonen, die von den 4.000 Teilnehmern abgegeben wurden.

Auch der kfd-Diözesanverband Aachen regt seine Ortsgruppen an, Gemeindemitglieder und Gäste bei Versammlungen oder Ausflügen zum Handyspenden einzuladen. So konnte bereits ein großer Karton mit alten Handys bei missio übergeben werden.

UNSER ARBEITSPLATZ IT-Abteilung für Recycling

Eine Idee mit großem Erfolg: Alleine die Mitarbeiter des Bischöflichen Generalvikariates in Aachen gaben 175 Smartphones ab. Dr. Manfred Körber und Dr. Frank Dillmann übergaben diese Althandys an den misso-Vorstand. Unterstützt wurde die Aktion auch von Bischof Dr. Helmut Dieser.



Foto: Christian Schmaubelt



Foto: Annika Reisch

... und außerdem:

SENIOREN MOBIL

Das Pflegeheim „Daheim“ in Unterenzingen hat eine Box aufgestellt und schon über 500 Handys eingesendet.

RUNDER GEBURTSTAG

Bei seinem 70. Geburtstag bat Georg L. aus Schwäbisch Gmünd seine Gäste um Handys für den guten Zweck.

FUNDBÜRO

Statt Handys zum Entsorgungsbetrieb zu schicken, leitete ein städtisches Fundbüro die liegen gebliebenen Geräte an missio weiter. Vielen Dank!

Firmengründer
Eric Schumacher (li.)
und Till von Pidoll
von Mobile-Box.



Ein zweites Leben für gebrauchte Handys

Jedes Handy, das Sie missio schicken, hilft doppelt: Mobile-Box sorgt dafür, dass die wertvollen Rohstoffe darin wieder verwertet werden. Aus den Erlösen erhält missio für jedes wieder aufbereitete Handy zwei Euro und für jedes recycelte Handy 40 Cent für Projekte im Kongo. „Das Konzept hat uns überzeugt“, sagen die Firmengründer.



Sammelbox

Was genau macht Mobile-Box?

Wir betreiben ein Handy-Rücknahmesystem, im Rahmen dessen wir unseren Partnern, zu denen auch missio gehört, ermöglichen, alte Handys zu sammeln. Der Großteil dieser Mobiltelefone wird recycelt, die übrigen werden innerhalb von Europa wieder verwendet, nachdem wir sie geprüft und die persönlichen Daten gelöscht haben.

Das heißt, Sie vertreiben auch Althandys?

Ja, das ist Teil des Rücknahmekonzeptes und gleichzeitig Geschäftsmodell. Der Großteil der Handys, etwa 80 bis 90 Prozent, werden recycelt. Die restlichen 10 bis 20 Prozent können wieder verwendet werden. Diese wieder aufbereiteten, reparierten und gereinigten Handys vertreiben wir innereuropäisch. Aber nicht in Afrika oder anderen sogenannten Entwicklungsländern. Das ist uns sehr wichtig. Wir verkaufen die Althandys online zum Beispiel in unserem Futurephones-Shop und betiteln sie als Second-Life-Phones.

Wie kamen Sie darauf, Mobile-Box zu gründen?

Ausgangspunkt waren 2012 Studien, aus denen hervorging, dass 80 Millionen ungenutzte, alte Handys in deutschen Schubladen schlummern. Heute sollen es sogar über 124 Millionen sein. Wir fanden diesen Zustand inakzeptabel. Das waren einfach zu viele wertvolle Rohstoffe. Wir wollten eine Lösung anbieten, die diesem Problem beugeht.

Am Anfang stand also eine betriebswirtschaftliche Spielerei?

In Deutschland wurden damals jährlich 30 Millionen Handys verkauft und kaum



Der Großteil dieser Mobiltelefone wird recycelt, die übrigen werden innerhalb von Europa wieder verwendet.

welche zurückgenommen. Uns ging es darum, ein Gegengewicht zu schaffen. Dann haben wir uns immer mehr mit der Nachhaltigkeitsthematik auseinandergesetzt und erkannt: Wenn Rohstoffe recycelt werden, müssen sie nicht unter umweltschädigenden und menschenunwürdigen Bedingungen abgebaut werden. Dieser Aspekt ist zu einem unserer Leitmotiv geworden.

Wie kommen Sie an die Rohstoffe in den Handys, die recycelt werden?

Wir geben die Handys an unseren Recyclingpartner Coolrec weiter. Das Unternehmen ist ein zertifizierter Erstbehandlungsbetrieb. Dieser schreddert die Handys und trennt dabei die einzelnen Materialkomponenten, zum Beispiel Kunststoff von Metall. Coolrec recycelt den Kunststoff selber, die metallhaltigen Fraktionen übergeben sie an Unternehmen mit großen Schmelzofen-Anlagen. Beim Einschmelzen werden dann Rohstoffe wie Gold, Silber und Kupfer zurückgewonnen.

Kann man sicher sein, dass die Daten auf den Althandys vollständig gelöscht werden?

Ja, natürlich. Beim stofflichen Recycling werden die Daten physisch zerstört. Bei der Wiederaufbereitung werden evtl. noch vorhandene Daten mittels herstellereigener Verfahren gelöscht.

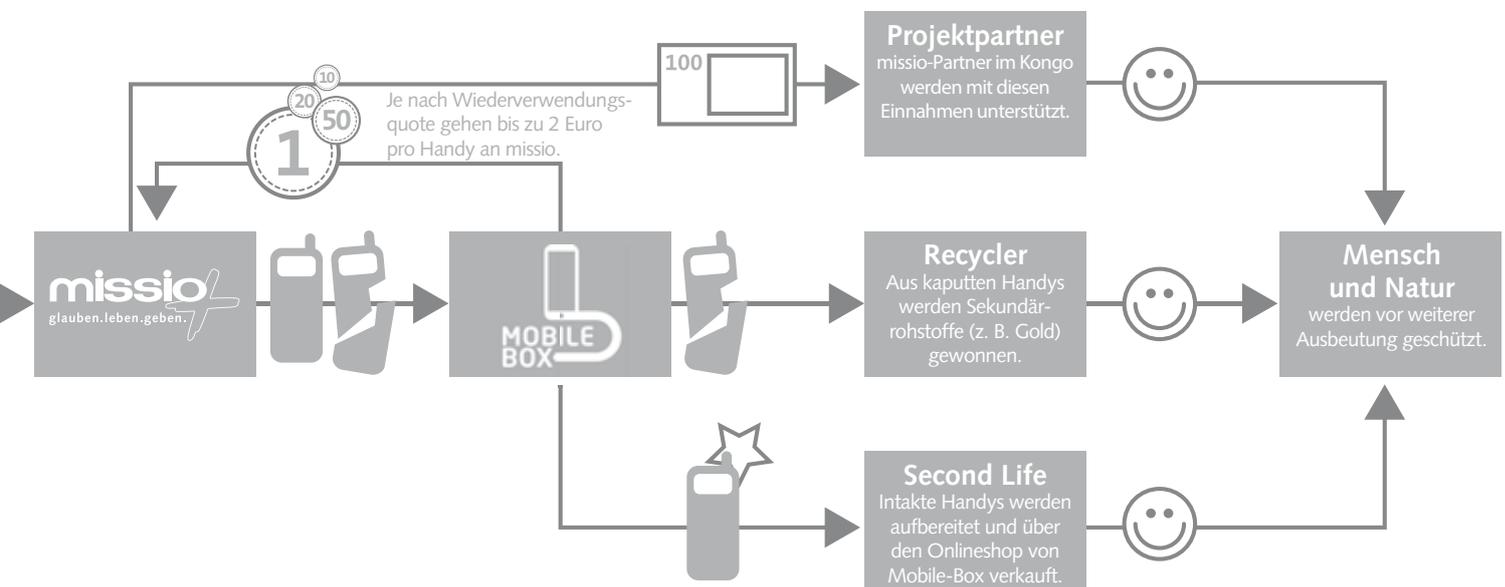
Kann sich Mobile-Box wirtschaftlich tragen?

In den ersten drei Jahren haben wir nur Geld in die Firma gesteckt und nichts herausbekommen. Aber ausschlaggebend war für uns das Gefühl, dass wir etwas Sinnvolles tun. Am Ende des Studiums haben wir dann überlegt, dass wir damit unseren Lebensunterhalt verdienen müssen, um weitermachen zu können. Für ein altes, kaputtes Nokia-Handy erhält man durch das Recycling vielleicht 60 bis 80 Cent. Da kann ich niemandem 30 Cent geben und selber noch ein Plus erwirtschaften, um das Sammeln der Altgeräte zu finanzieren. Es klingt zwar klischeehaft, aber bei uns stimmt es tatsächlich, dass wir Ökonomie und Ökologie in Einklang bringen. Das klappt ganz gut, denn Wiederverwendung und Recycling sind Teile des Geschäftsmodells.

Warum sind Sie die Partnerschaft mit missio eingegangen?

Zum einen verfolgt missio dieselben Ziele wie wir, also die Rücknahme von Handys auszuweiten. Außerdem hat uns das Konzept überzeugt, das dahintersteht: die Hilfsprojekte im Kongo und dass das Thema „Coltan und Konfliktminerale“ eine Rolle spielt. Gemeinsam kann man einfach viel mehr darüber informieren und die Verbraucher besser sensibilisieren.

Interview: Beatrix Gramlich



Handy

SPENDENAKTION



Gold wert!

Über 100 Millionen ausgediente Handys liegen ungenutzt in deutschen Schubladen. Mit Ihrer Hilfe können diese Geräte noch viel Gutes bewirken. Hier erfahren Sie, wie einfach Sie eine Handy-Aannahmestelle einrichten können.

checkliste zur Handy-Spendenaktion

- Schutzengel-Aktionspaket bestellen
- Karton bekleben
- Aufsteller mit Tüten dazustellen
- Teilnahmebedingungen in der Nähe der Box auslegen
- Annahmestelle bei missio anmelden für die Google-Map
- Handys verpacken
- Hinweis zu Lithium-Ionen-Akkus aufkleben
- ausreichend frankiert einsenden



Beim Verpacken bitte beachten:
Ladekabel dazulegen, lose Akkus abkleben, Leerraum im Versandkarton gut auspolstern. Je mehr Handys wieder verwertet werden können, desto mehr Ertrag fließt in die Hilfsprojekte.



Die Standorte aller Annahmestellen sind in einer Karte auf unserer Website verzeichnet:
www.missio-hilft.de/handyabgeben

So geht's

ANNAHMESTELLE EINRICHTEN

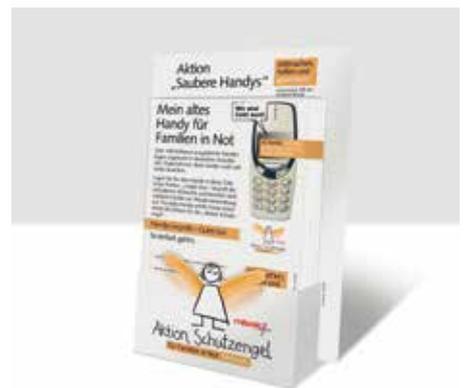
Mit unserem **Aktionspaket** richten Sie in wenigen Minuten einen Schutzengel-Aktionsstand ein, an dem Sie alte Handys zugunsten von Familien in Not annehmen können:

Unser Service

Unser Schutzengel-Aktionspaket enthält:

- 1 Schutzengel-Aufsteller
- 50 Schutzengel-Aktionstüten
- 1 Plakatset groß zur Ausgestaltung eines Umzugskartons zur Aktionsbox (mittlere Größe, 60 x 35 x 37 cm)
- 1 Plakatset klein zur Ausgestaltung eines Kopierpapierkartons (A4)
- Teilnahmebedingungen für das Gewinnspiel
- Aufbauanleitung

Sie können das **kostenlose Aktionspaket** (Best.-Nr. 600855) mit dem beiliegenden Bestellschein oder online bestellen:
www.missio-onlineshop.de



FAIRES SMARTPHONE ZU GEWINNEN!

Alle volljährigen Teilnehmer, die ihre alten Handys in einer missio-Aktionstüte einsenden, nehmen an einer Verlosung teil, bei der sie u. a. ein fair produziertes Smartphone gewinnen können! Aktuelle Infos zu den Verlosungsterminen, Preisen und Teilnahmebedingungen unter:
www.missio-hilft.de/handyverlosung



Mmmh!

Muffin-Engel



Lecker!

Leckerschmecker sind auf jedem Gemeindefest willkommen und ohne Muffins geht gar nichts. Mit unserem Rezept und etwas Schutzengel-Deko bekommt der Liebling der Kinder ein frisches Gesicht und einen guten Zweck: Der Erlös aus dem Verkauf der Muffin-Engel hilft Familien in Not.



Mit Kindern macht die Aktion besonders viel Spaß. Am besten backen Sie gleich ein paar mehr der Küchlein. Sie sind schnell weg ...

Festlich geschmückt sind unsere Muffin-Engel der Hingucker auf jedem Gemeindefest.

So geht's

MUFFIN-ENGEL

Zutaten:

Für 12 Stück

- 250 g Mehl
- 2 1/2 TL Backpulver
- 1/2 TL Natron
- 100 g Schokotröpfchen (alternativ gehackte Zartbitterschokolade)
- 1 Ei
- 125 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 80 ml Pflanzenöl
- 250 ml Buttermilch

Muffinblech mit 12 Vertiefungen
12 Schutzengel-Papierförmchen
12 Schutzengel-Fähnchen

Zubereitung:

1. Den Backofen auf 180° (Umluft 160°) vorheizen. Papierförmchen in die Vertiefungen des Muffinsblechs stellen. Mehl, Backpulver, Natron und Schokotröpfchen vermischen.
2. Das Ei verquirlen. Mit Zucker, Vanillezucker, Öl und Buttermilch mischen. Die Mehlmischung unterrühren.
3. Den Teig in die Förmchen füllen. Im Backofen (Mitte) in 20–25 Minuten goldbraun backen. Im Blech fünf Minuten ruhen lassen, herausnehmen und abkühlen lassen.
4. Mit Schutzengel-Fähnchen dekorieren.

Unser Service

Bestellen Sie die **Schutzengel-Fähnchen** Best.-Nr. 600187, **Muffin-Förmchen** Best.-Nr. 753415 – € 1,99 und die **Puderzucker-Schablone** Best.-Nr. 600927 mit beiliegendem Bestellschein oder online: www.missio-onlineshop.de



Extratipp

WAFFEL-DEKO

Alternativ zu den Muffins können Sie auch Waffeln backen. Das geht schnell und einfach. Und mit der missio-Schutzengel-Schablone und etwas Puderzucker verwandeln Sie die Waffel im Handumdrehen in eine leckere Schutzengel-Waffel!



Auf die
Plätze

ENGEL-ACTION



Los geht's!

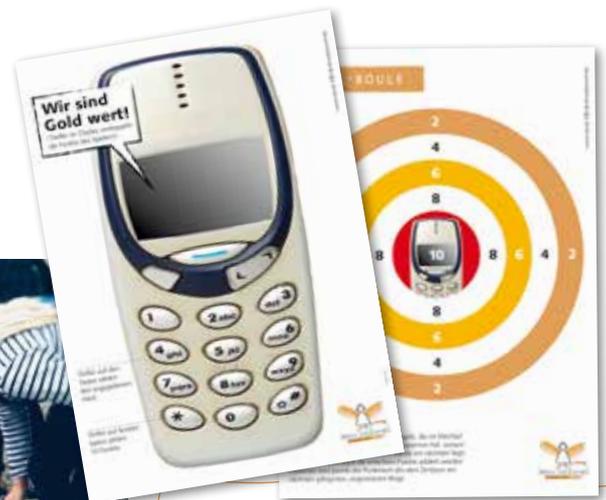
Ein Riesenhandy als Zielscheibe, Schutzengel-Ballons für Geschicklichkeitsspiele und jede Menge kleine Gewinne für die Sieger: Hier finden Sie sportliche und fröhliche Spielideen nicht nur für junge Teilnehmer. Auf die Plätze, fertig, los!

Sie benötigen:

- 4 Sets mit je 3 Stoffbällen mit Granulatfüllung (z. B. handelsübliche Cross-Boule-Bälle aus dem Sport- und Spielbedarf)
- 1 Spielplan, siehe „Service“

Spielanleitung:

- Den Spielplan auf den Boden legen.
- Jeder Spieler erhält 3 Stoffbälle.
- Es wird abwechselnd auf den Spielplan geworfen.
- Ziel ist, die Bälle auf die Handytasten und das Display zu werfen und damit Punkte zu erzielen. Die Tasten zählen jeweils den auf ihnen genannten Wert von 0–9, die beiden Sondertasten zählen 10. Die mit den drei Bällen erzielten Punkte werden addiert. Liegt ein Ball im Handydisplay, verdoppelt sich der Punktwert der anderen Bälle.
- Alternativ kann auch auf die Zielscheibe auf der Rückseite des Plakates geworfen werden. Auch hier werden drei Bälle nacheinander auf die Zielscheibe geworfen und die erzielten Punkte addiert.



Mit gutem Auge und ruhiger Hand werden die Wurf-säckchen auf den Spielplan geworfen.

Die erzielten Punkte jedes Spielers werden addiert. Mit einem Treffer ins Display verdoppeln sich seine Punkte.

Extratipp

SPIELE MIT SCHUTZENGE-LLONS

- **Ballon-Wettlauf:** Mindestens zwei Mannschaften treten gegeneinander an. Jede Mannschaft besteht aus zwei Spielern. Die beiden Spieler klemmen einen aufgeblasenen Ballon zwischen sich und müssen ihn ohne Einsatz der Hände auf einer abgesteckten Strecke ins Ziel bringen. Wenn er herunterfällt, müssen sie am Start neu anfangen. Man kann den Schwierigkeitsgrad erhöhen, wenn man je ein Bein beider Spieler mit einem Band zusammenbindet.
- **Ballon-Fußball:** Ein Spielfeld markieren und kleine Tore aufstellen. Nun versuchen die Spieler, den Ballon ohne Hände ins Tor des Gegners zu bringen.
- **Ballon-Hockey:** Mit Schwimnudeln, Staubwedeln, Kinderbesen o. Ä. versuchen die Spieler, Ballons in große Wäschekörbe zu bugsieren.

Unser Service

Das zweiseitige **Spielplakat** Best.-Nr. 600917 für das **Engel-Boule** und die **Schutzengel-Luftballons** Best.-Nr. 600044 können Sie mit dem beiliegenden Bestell-schein oder online bestellen.

Das Spiel macht natürlich noch mehr Spaß, wenn dem Sieger eine kleine Belohnung winkt. Im missio-Onlineshop finden Sie weitere **Artikel der Aktion Schutzengel** wie Buttons, Kühlschrankmagnete, Handycleaner oder Schokolade, die Sie kostenfrei oder zum kleinen Preis bestellen können:
www.missio-onlineshop.de

Basteltipp

Engel

WERKSTATT



Workshop

Ein Tisch, wenige Werkzeuge und etwas Dekomaterial:
Fertig ist das Engelatelier für das Gemeindefest! Mit
ein wenig Geschick und viel Spaß basteln die Teilneh-
merinnen und Teilnehmer Ihres Workshops farbenfrohe
Engelanhänger aus gebrauchten Kaffee kapseln.



Ein großer Dank gilt Angela Rütten aus Eschweiler. Mit ihrer kreativen Upcycling-Idee und jeder Menge Bastelspaß kommt unser Schutzengel in so manchem Haushalt bestimmt ganz groß raus.

So geht's

KAPSEL-ENGEL

Material:

spitze Schere (Nagelschere)
Rundzange
Kaffee kapseln (leer, gereinigt)
50-mm-Nietstifte
Perlen ø 10 mm
Perlen ø 6 mm
Spacer Engelflügel, 23 x 7 mm
Perlenkappen, 10 mm

Bastelanleitung:

1. Den oberen Deckel der Kapsel abschneiden.
2. Mit der Rundzange am unteren Rand alle 5 mm markieren.
3. Mit der Rundzange am oberen Rand runderdrehen.
4. Oben zusammendrücken.
5. Kleine Perle auf Nietstift ziehen und von unten durch die Kapsel ziehen.
6. Von oben Perlenkappe, Flügel, große Perle und Perlenkappe aufziehen.
7. Mit der Rundzange eine Öse formen.

Alle Materialien sind in gut sortierten Bastelläden oder im Internet erhältlich.

Unser Service

Eine **Schritt-für-Schritt-Bastelanleitung** für unsere Kapsel-Engel finden Sie unter:
www.missio-hilft.de/schutzengelmaterial



Gerne können Sie die Teilnehmer des Workshops bitten, einen kleinen Beitrag für die Aktion Schutzengel in die Spendenbox zu geben. Bestellen Sie die **Spendenbox** Best.-Nr. 600919 und den **Schutzengel-Bastelbogen** mit dem beiliegenden Bestellschein oder online:
www.missio-onlineshop.de

Für die Kleinen

SCHUTZENGEL-BASTELBOGEN

Auch Kinder können an Ihrem Bastelworkshop teilnehmen. Für die Kleinen bietet missio einen **Schutzengel-Bastelbogen** an. Damit gelingen im Handumdrehen viele Schutzengel mit Federn und Gummiband zum Aufhängen. **Bastelbogen für einen Engel** Best.-Nr. 600777 und **für 30 Engel** Best.-Nr. 600850



Bausteine für den

GOTTESDIENST

Predigtanregung

Einleitung in die Predigt:

Anspiel aus einer Kirche im Kongo – vorgetragen durch einen Jugendlichen.

Mögliche Bibelstellen

Lk 6, 33–38

Von der Barmherzigkeit und Feindesliebe
Jakobusbrief 2, 14 ff.

Glaube und Tat/Was nutzt der Glaube
ohne Werke?

1. Kor 12, 1–11

Der eine Geist und die vielen Gaben –
Firmlinge als Geistbegabte

Joh 13, 31–35

Das neue Gebot – liebt einander

Mt 5, 13–16

Salz der Erde und Licht der Welt –
damit sie eure guten Werke sehen

Mt 5, 3–12

Die Seligpreisungen –
selig die Barmherzigen ...

Lk 13, 20–21

Das Gleichnis vom Sauerteig –
einmischen lohnt sich

Kyrie

Herr Jesus, du rufst uns in deine Nachfolge.
– Herr, erbarme dich.

Herr Jesus, du bist auf der Seite der Armen
und Geschundenen.

– Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, durch deinen Heiligen Geist
können wir zu Hoffnungsträgern werden
in der Welt

– Herr, erbarme dich.

Sprechweise	Textbausteine
Herzlich, aber schnell	<i>Karibu, Karibu! Siku Ndjéma!</i> Herzlich willkommen! Guten Tag! Ich bin Marcel und Mitarbeiter der Pfarrgemeinde.
Schnell, drängend, besorgt, angespannt	Gott sei Dank habt ihr es in die Kirche geschafft! Hört mir bitte zu! Milizen haben unsere Stadt überfallen! Die Kirche bietet vorerst Schutz, aber dieser Schutz wird nicht lange währen. Spätestens, wenn die Soldaten der anderen Seite von dem Überfall hören, werden wir mitten im Kreuzfeuer liegen. Dann Gnade uns Gott! Wir müssen bald weg!
„Normalgeschwindigkeit“, aber verärgert/ wütend	Schon so viele Jahre herrscht bei uns Krieg! Mal mehr, mal weniger. Mit wechselnden Allianzen kämpfen Soldaten, Milizen und Rebellen aus dem Kongo und den Nachbarländern. Wir kennen uns da nicht mehr aus. Keiner wird geschont. Und es ist im Endeffekt egal, ob du und deine Familie von den „eigenen“ oder fremden Soldaten ermordet werden.
Eindringlich, hilflose Wut	Allen Kriegsherren geht es doch nur um Macht über Menschen und um die Vorherrschaft über die Bodenschätze. Ein Politiker in der Stadt hat mir erzählt, dass die Welt keine Handys mehr produzieren kann, wenn sie unser Coltan nicht schürfen können. Und Kupfer ist in den letzten Jahren fünfmal so teuer geworden. Wir müssten reich sein, wenn wir nur Frieden hätten.
Lauter, schneller, ängstlich	Oh Gott, die Schüsse werden lauter. Da, schaut! Durch das Fenster kann man schon die ersten Soldaten in ihren Jeeps sehen. Schießen sie in die Luft? Nein, sie schießen in die Fenster! <i>Basopo!</i> Vorsicht! Weg vom Fenster!! Duckt euch unter die Bänke! Jetzt hört man auch die andere Seite schießen. Wir sind mitten im Kampfgebiet. <i>Mína sí kía bóka.</i> Ich habe Angst!
Lauter, aufgeregt	Wir müssen jetzt wirklich weg! Alle haben gehört, dass es in einer Stadt wie Bukavu im Norden sicherer ist. Ich habe sogar von Leuten gehört, die sich bis nach Nairobi in Kenia durchgeschlagen haben. Lasst uns die Chance nutzen! In Bukavu und Nairobi soll es auch Projekte geben, die Flüchtlingen weiterhelfen!
Langsamer, schneller, hilflose Wut	Ein Bus für alle zum Fliehen wäre das Beste! Aber, <i>sían máuta pésa.</i> Ich habe kein Geld für einen Bus und hätte ich welches, ich hätte keinen Bus auftreiben können. Alle Busse sind weg. Oder die Soldaten haben sie zerstört.
Langsamer, drängend	<i>Aksánti, aksánti!</i> Bitte, bitte, helft ihr euch wenigstens gegenseitig! Ich sehe, ihr habt schon euer Gepäck dabei. Welch ein Glück, denn zurück könnt ihr jetzt nicht mehr. Aber so viel, wie ihr dabei habt, könnt ihr niemals mehrere Tage tragen! Sortiert schnell aus, was ihr hierlassen könnt. <i>Basápo.</i> Vorsicht!!! <i>Safári ndjéma.</i> Gute Reise!

Sprecher 1:

Eine Kirche im Kongo – etwa 6.000 Kilometer von uns entfernt. In der Kirche haben sich Menschen versammelt – aber ganz anders als wir hier heute. Die Menschen, von denen wir gerade gehört haben, versuchen sich in der Kirche in Sicherheit zu bringen vor bewaffneten Milizen, die ihr Dorf überfallen. Grausame Realität tagtäglich im Kongo.

Sprecher 2:

Die Demokratische Republik Kongo ist seit 1996 Schauplatz der blutigsten Konflikte seit dem Zweiten Weltkrieg. Besonders Frauen und Familien leiden unter der unglaublichen Brutalität. Im Ostkongo sind die Menschen ihres Lebens nicht mehr sicher. Da gibt es ruandische Rebellen, die Mai-Mai-Kämpfer und die kongolesischen Regierungssoldaten. Sie kämpfen gegeneinander und gleichzeitig haben sie einen gemeinsamen Feind: die Zivilbevölkerung.

Sprecher 1:

Für Frauen gilt das Land als einer der gefährlichsten Orte der Welt, Vergewaltigungen sind an der Tagesordnung.

Sprecher 2:

Viele Kongolesen verlassen oft schwer traumatisiert und überstürzt ihre Heimat. Sie suchen Zuflucht in anderen, sichereren Teilen des Kongos oder in den umliegenden Ländern.

Priester bzw. Gottesdienstleiter/-in:

Was ist wohl geschehen mit den Menschen in der Kirche im Kongo, von denen wir gerade gehört haben? Gibt es Hoffnung für diese und andere Menschen im Kongo? Wer gibt ihrer Hoffnung ein Gesicht?

Thérèse Mema, Mitarbeiterin des katholischen Büros für „Gerechtigkeit und Frieden“ in Bukavu im Osten des Kongo erläutert dazu: „Im August 2009 haben wir begonnen, in den Pfarreien mithilfe von missio sogenannte Traumazentren aufzubauen.“ Dort finden die Frauen, Kinder, Jugendlichen und Männer Zuflucht und Hilfe.

Menschen wie Thérèse Mema geben mithilfe von missio der Hoffnung im Kongo ein Gesicht. Gemeinsam mit anderen Christen engagiert sie sich in den Pfarreien für die traumatisierten Menschen, die in Bukavu Zuflucht suchen. Sie

hilft ihnen, wieder mit Hoffnung an ihrer Zukunft zu arbeiten.

(An dieser Stelle kann der Bezug zum Evangelium erfolgen.)

Christsein fordert zum Handeln heraus. Als Getaufte und Gefirmte können wir mit der Kraft des Heiligen Geistes der Hoffnung ein Gesicht geben. Für Menschen in unserer direkten Umgebung und auch für Menschen, mit denen wir weltweit verbunden sind, die unsere Solidarität und Hoffnung brauchen.

Fürbitten

(Bitte entsprechende Materialien bereithalten.)

1. Ich bringe einen **Koffer**: Herr, wir bitten dich für alle Menschen, die auf der Flucht sind und ihre Heimat verlassen müssen. Wir bitten dich für die Menschen im Kongo, die vor den Grausamkeiten des Bürgerkrieges fliehen müssen, und für alle Menschen, die in ihrer Heimat keine Chance auf ein gesichertes Leben für sich und ihre Kinder sehen.

2. Ich bringe ein Paket **Verbandsmaterial**: Herr, wir bitten dich für die Menschen, die verwundet sind an Leib und Seele. Wir bitten dich für Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer, die schutzlos gewalttätigen Übergriffen und Verfolgung ausgeliefert sind.

3. Ich bringe einen **Schutzengel** (Schutzengel-Symbol, z. B. Filzengel): Herr, wir bitten dich für Menschen wie Thérèse Mema, die sich in den Projekten der missio-Partner beispielsweise im Kongo engagieren. Wir bitten dich für alle, die sich weltweit einsetzen für Menschen, die besonderen Schutz und Hilfe benötigen.

4. Ich bringe ein **schwarzes Tuch**: Herr, wir bitten dich für die Verstorbenen. Wir bitten für die Menschen, die durch Krieg und Gewalt ihr Leben verloren haben. Und wir bitten für die Menschen, die aus unseren Familien, unserer Nähe, unserer Pfarrgemeinde zu dir heimgegangen sind.

Liedvorschläge

Im Dunkel unserer Nacht entzünde das Feuer (Taizé)

Ihr seid der Heimat Gesicht (Ruhama)

Sonne der Gerechtigkeit (Gotteslob)

Kleines Senfkorn Hoffnung

Unfriede herrscht auf der Erde

Meine Hoffnung und meine Freude (Taizé)

Gebet

Gott, täglich sehen wir Bilder von ungerechtem Handeln, täglich erreichen uns Nachrichten von Ungerechtigkeiten.

Dann fragen wir uns:

Warum gibt es diese Ungerechtigkeiten in der Welt?

Ist Gerechtigkeit überhaupt möglich?

Was kann ich dafür tun?

Oftmals bleibt es nur bei den Fragen und weniger folgt konkretes Handeln.

Wir bitten dich:

Öffne unsere Ohren, damit wir Ungerechtigkeiten in unserem Leben hören.

Öffne unsere Augen, damit wir sehen, wo wir uns für Gerechtigkeit starkmachen können.

Gib uns Mut und die Kraft, um in kleinen Schritten selbst für Gerechtigkeit aktiv zu werden.

Amen.

(aus: „echt gerecht“ – Mappe zur Glaubenswoche 2009, Bistum Osnabrück)

Am Schluss des Gottesdienstes

Einladung zur Unterstützung der Handy-Spendenaktion:

Wir können die Menschen im Kongo ganz praktisch unterstützen. Deshalb laden wir alle Gottesdienstbesucher ein, nach dem Gottesdienst an der Handy-Spendenaktion teilzunehmen.

Für jedes Handy, das wir erhalten und an missio senden, erhält missio von einem Recyclingunternehmen einen Anteil des Verwertungserlöses. Mit diesen Einnahmen werden Hilfsprojekte für traumatisierte Menschen in der Demokratischen Republik Kongo unterstützt.

Aktionsartikel

Bestellinfos zu den Artikeln der Aktion Schutzengel finden Sie auf dem

beiliegenden Bestellschein.

Sollte der Bestellschein fehlen, können Sie diesen unter Tel.: 0241/75 07-350, per E-Mail unter bildung@missio-hilft.de anfordern oder unter www.missio-onlineshop.de/600916 downloaden.

Weitere Artikel zur Aktion Schutzengel unter www.missio-onlineshop.de im Bereich „Engagement & Information“.

Impressum

Herausgeber:
missio Internationales
Katholisches Missionswerk e. V.
Goethestraße 43
52064 Aachen
Tel.: 02 41/75 07-294
www.missio-hilft.de/familien

Spendenkonto:
IBAN:
DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC: GENODED1PAX

Ansprechpartner:
Dr. Eva-Maria Hertkens
Tel.: 02 41/75 07-444
eva-maria.hertkens@missio-hilft.de

Redaktion:
Dr. Eva-Maria Hertkens
Jörg Nowak
Beatrix Gramlich

Gestaltung: WWS, Aachen



Schutzengel-Aktionspaket
– Schutzengel-Aufsteller
– 50 Schutzengel-Aktionstützen
– Plakatset groß zur Ausgestaltung eines Umzugskartons (mittl. Größe, 60 x 35 x 37 cm)
– Plakatset zur Ausgestaltung eines Kopierpapierkartons (A4)
– Teilnahmebedingungen für das Gewinnspiel
– Aufbauanleitung
Best.-Nr. 600855 **kostenlos**



Schutzengel-Muffin-Förmchen
Päckchen zu 50 Stück
Best.-Nr. 753415 **1,99 Euro**



Schutzengel-Fähnchen
Päckchen zu 50 Stück, ca. 8 cm lang, Fähnchen 3 x 4 cm
Best.-Nr. 600187 **kostenlos**



Puderzucker-Schablone mit Schutzengel-Motiv, Pappschablone, DIN A4
Best.-Nr. 600927 **kostenlos**



Schutzengel-Bastelset (einzeln)
Format 10,5 x 12 cm, vierfarbig. Mit zwei Federn und Gummi zum Aufhängen.
Best.-Nr. 600777 **kostenlos**



Schutzengel-Bastelset für 30 Engelchen
Dieses Set enthält genügend Material, um 30 kleine Schutzengel zu basteln – geeignet für Gruppenstunden, Schulklassen und Aktionsstände zur Aktion Schutzengel.
Best.-Nr. 600850 **kostenlos**



Schutzengel-Luftballon
Weiß, mit Schutzengel-Logo
Best.-Nr. 600044 **kostenlos**



Spielplakat zum Engel-Boule
Zweiseitiges Spielposter für Soft-Bälle, Format DIN A1, Kunststoff, wasserfest, gerollt
Best.-Nr. 600917 **kostenlos**



Schutzengel-Spendenbox
11 x 11 x 11 cm
Best.-Nr. 600919 **kostenlos**

Bildungsmaterialien



Familien

Arbeitshilfen für Multiplikatoren zur praktischen Umsetzung der Aktion Schutzengel in der Gemeinde mit der Zielgruppe Familien

16 Seiten, DIN A4, geheftet.
Best.-Nr. 600168 **kostenlos**



Firmvorbereitung

missio lädt Firmlinge ein, sich mit der Situation der Menschen im Kongo auseinanderzusetzen, der eigenen Identität und dem Christsein auf die Spur zu kommen

16 Seiten, DIN A4, geheftet.
Best.-Nr. 600180 **kostenlos**



Flucht und Barmherzigkeit

Reflexionen, Meditationen, Gebete und liturgische Elemente sollen die Begegnung mit und das Engagement für und mit Flüchtlingen unterstützen

36 Seiten, DIN A4, geheftet.
Best.-Nr. 600169 **kostenlos**



CD „Menschen auf der Flucht“

Materialien für Schule und außerschulische Bildung
Interaktive PDF-Dateien
Best.-Nr. 600885 **Kostenlos**

Aktionsartikel



Schutzengel-Button

Ø 3 cm, mit Anstecknadel
Best.-Nr. 600713 **kostenlos**



Schutzengel-Reflektor

ca. 7 x 7 cm
Best.-Nr. 753416 **2,49 €**



Schutzengel-Schokolade

100-g-Tafel Vollmilchschokolade aus fairem Handel, u. a. mit Kakao von Handelspartnern aus KONASCOOP aus Kamerun
Best.-Nr. 750614 **1,49 €**



Getrocknete Mangostreifen

Gesundes naschen – ein köstlicher Snack für zwischendurch!
100 g, ungeschwefelt.
Ohne Konservierungs- und Farbstoffe
Best.-Nr. 750605 **3,29 €**

Schutzengel-Mobile-Cleaner

Reiniger für Mobil-Telefone
Ø 3,3 cm.
Best.-Nr. 753218 **1,00 €**



Schutzengel-Pflaster

4 Pflaster
Best.-Nr. 753428 **0,99 €**

Schutzengel-Magnet-Button

haftet auf Metallflächen,
Ø 5 cm
Best.-Nr. 753217 **2,50 €**

Bitte verwenden Sie den beiliegenden Bestellschein.

Taschen aus der DR Kongo

Handgefertigt in einem Frauenprojekt in Goma

Einkaufstasche mit Herz

Baumwolltasche in verschiedenen Farben und Mustern. Zusammengelegt macht der umlaufende Reißverschluss aus den Taschen ein Herz.
38 x 40 cm, langer Tragegriff.
Best.-Nr. 753404 **9,99 €**



Handtasche Goma

Frauen aus der Provinz Nord-Kivu im Norden der DR Kongo nähen diese Handtaschen aus farbigem Baumwollstoffen. Die flotten Begleiter sind exakt und liebevoll gearbeitet, mit breitem Boden, trennbarem Reißverschluss und Handy-Außentasche mit Druckknopf.
35 x 18 cm, mit Innenfutter, Trageriemen 55 cm.
Best.-Nr. 753418 **9,90 €**



Weitere Artikel zur Aktion Schutzengel finden Sie unter www.missio-onlineshop.de im Bereich „Engagement & Information“.